



# **Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht**

Anleitung zum Gottesdienst daheim  
am Sonntag Laetare (14.03.2021)

**Vorbemerkung:** Machen Sie es sich daheim bequem, auf dem Sofa, dem Lieblingssessel, in der Küche oder wo Sie es sonst schön und ruhig haben. Wenn Sie mit mehreren zusammen sind, teilen Sie sich die nachfolgenden Texte auf und lesen sie sich einander vor – oder Sie hören sie sich mit Musik von Edgar Räuschel unter [www.reformierte-bueeckeburg-stadthagen.de](http://www.reformierte-bueeckeburg-stadthagen.de) an.

**Vorspiel** (Edgar Räuschel)

## **Votum und Begrüßung:**

"Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht." (Evangelium nach Johannes 12,29)

Heute jährt sich der Tag, an dem wir das erste Mal auf einen Gottesdienst in unseren Kirchen verzichten mussten – und der erste Lockdown vor der Tür stand. Noch immer stecken wir mitten in dieser Pandemie. Wie passend da der heutige Sonntag Laetare ist – das heißt: „Freut euch – allem Leiden zum Trotz!“. Wir blicken also inmitten der Passionszeit Jesu und so mancher ganz eigener Leidenszeit auf Ostern. Es ist das kleine Osterfest, das uns schon hier und jetzt einen Ausblick auf all das gewährt, was Gott mit uns vorhat – und uns Freude und Zuversicht für hier und heute gibt!

## **Ansagen:**

Wir danken für die Kollekten des letzten Gottesdienstes. Heute bitten wir für unseren Kreativkreis. Der nächste Gottesdienst findet voraussichtlich statt am 21. März um 10:00 Uhr in der Schlosskirche Bückeburg / um 11:15 in der Klosterkirche Stadthagen. Beachten Sie dazu aktuelle Aushänge, unsere Website und Zeitungsmeldungen.

## **Lied: Jesu, meine Freude (EG 396,1.4.6)**

**1.** Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier: ach, wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst Liebbers werden.

**4.** Weg mit allen Schätzen; du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust. Weg, ihr eitlen Ehren, ich mag euch nicht hören, bleibt mir unbewusst! Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muss leiden, nicht von Jesus scheiden.

**6.** Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muss auch ihr Betrüben lauter Freude sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

## **Lesungen aus dem Heidelberger Katechismus: Frage 37**

Was verstehst du unter dem Wort »gelitten«?

Jesus Christus hat an Leib und Seele die ganze Zeit seines Lebens auf Erden, besonders aber an dessen Ende, den Zorn Gottes über die Sünde des ganzen Menschengeschlechts getragen. Mit seinem Leiden als dem einmaligen Sühnopfer hat er unseren Leib und unsere Seele von der ewigen Verdammnis erlöst und uns Gottes Gnade, Gerechtigkeit und ewiges Leben erworben.

**Schriftlesung:** Jesaja 54,7-10

Und bei dem Propheten Jesaja heißt es über Gottes Willen für uns und unsere Erlösung:

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser.

Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will. Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmender.

### **Gebet**

Gott, Vater Jesu Christi, unseres Erlösers und Freundes, wir kommen zu dir mit allem, was wir in dieser Woche erlebt, vollbracht, aber auch unvollendet gelassen haben. Manches wird Frucht bringen, manches vergessen werden. Lasse uns inmitten dieser Tage und Zeiten nun zur Besinnung kommen, durch dein Wort, das Leben und Hoffnung schenkt. Amen.

### **Lied: Gott ist gegenwärtig (EG 165,5-6.8)**

**5.** Luft, die alles füllet, drin wir immer schweben, aller Dinge Grund und Leben, Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder: ich senk mich in dich hinunter. Ich in dir, du in mir, lass mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden.

**6.** Du durchdringest alles; lass dein schönstes Lichte, Herr, berühren mein Gesichte. Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten, lass mich so still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.

**8.** Herr, komm in mir wohnen, lass mein' Geist auf Erden dir ein Heiligtum noch werden; komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, dass ich dich stets lieb und ehre. Wo ich geh, sitz und steh, lass mich dich erblicken und vor dir mich bücken.

### **Predigt zum Evangelium nach Johannes 12,20-24 (von Pastor Bergermann)**

Liebe Gemeinde,

der vorgeschlagene Predigttext für diesen Sonntag steht in Kapitel 12, Vers 20 bis 24 des Evangeliums nach Johannes. Jesus befindet sich zu diesem Zeitpunkt mit seinen Anhängern – unter ihnen zwei seiner ersten Jünger, Philippus und Andreas – schon in Jerusalem. Das große jüdische Passafest steht kurz bevor, es herrscht reges Treiben und aus vielen Ecken des Römischen Reiches zieht es Menschen in die Stadt. Und so lesen wir:

Es waren aber einige Griechen unter denen, die hinaufzogen, um am Fest teilzunehmen. Die traten nun an Philippus heran, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn: Herr, wir möchten Jesus sehen. Philippus geht und sagt es Andreas; Andreas und Philippus gehen und sagen es Jesus. Jesus aber antwortet ihnen: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht. Amen.

Was treibt jene Griechen zum Passafest? Passa ist das Fest, welches im jüdischen Kalender an die Befreiung des Volkes Israels aus der ägyptischen Gefangenschaft erinnert. Wir erinnern uns: Mose führte sein Volk durchs Schilfmeer, durch die Wüste, bis hinein ins „gelobte Land“ – mit vielen Verlusten und Leiden, mit noch mehr Gemurre und Klagen, aber letztlich auch mit der erlösenden Ankunft in der neuen „alten“ Heimat, aus der das Volk ursprünglich stammte.

Warum zieht das nun Griechen nach Jerusalem? Die Welt hatte sich inzwischen verändert. Die griechische Sprache war im östlichen Mittelmeerraum neben der lateinischen die übliche Umgangssprache, ein wenig so wie heute das Englische oder in anderen Ecken das Spanische oder Französische. Auch Paulus, der spätere Apostel Jesu, war zwar Jude, sprach und schrieb aber griechisch. Auch das Johannesevangelium ist wie alle Evangelien auf Griechisch abgefasst worden. Damit war von Anbeginn des Christentums klar: hier sind nicht nur die jüdischen Mitmenschen angesprochen, sondern alle. Das, was hier steht, geht alle etwas an.

Nun waren zur Zeit, als jene Griechen nach Jerusalem zum Passafest kamen, freilich weder die Evangelien, noch die Briefe des Paulus geschrieben. Und das Passafest allein wird die Griechen nicht nach Jerusalem gezogen haben. Sie mögen nicht aus dem fernen Thessaloniki oder gar Athen gekommen sein, sondern vielleicht aus einer griechischen Enklave irgendwo in der Nähe von Jerusalem. So oder so: sie hatten von Jesus gehört. Einem Mann, der Tote wieder zum Leben erweckte, weitere Wunder vollbrachte und den Menschen das Leben, Lieben und Hoffen lehrte.

Sie wollten diesen bemerkenswerten Mann mit eigenen Augen sehen. Offenbar wussten sie, dass Philippus zu Jesus gehörte. Vielleicht hatten sie ihn mit Jesus herumziehen gesehen. Oder den Tipp von jemanden bekommen: Der da ist ein Freund von Jesus! Oder aber: Philippus strahle es aus. Vielleicht erzählte er auch von Jesus und seinen Worten und Taten – so begeistert, dass die Griechen neugierig wurden.

Wir heute denken manchmal, dass früher alles noch viel steifer und schwerfälliger war als es heute der Fall ist; dass Menschen unterschiedlicher Herkunft und vor allem unterschiedlicher Religionen sich ständig gestritten oder gar die Köpfe eingeschlagen haben. Tatsächlich sah das zur Zeit Jesu im weiten römischen Reich jedoch anders aus. Eher hat man sich in den Religionen selbst über den richtigen Kurs gestritten. So wie heute manchmal eben in der christlichen Kirche oder auch im Islam mit seinen verschiedenen Ausrichtungen. Doch damals war Religion viel offener und freier, als wir es manchmal denken. Ein Grieche musste nicht zwingend an Zeus und Co. glauben, sondern konnte als Neugieriger auch bei der jüdischen Gemeinde in seiner Stadt hereinschnuppern oder gar teilweise mitmachen; oder bei einem der vielen geheimnisvollen Mysterienkulte, die sehr angesagt waren. Die Vielfalt war kaum überschaubar und die Menschen im römischen Reich – wie nun eben jene Griechen in Jerusalem – konnten sich recht frei in dieser religiösen Vielfalt bewegen.

Etwas muss diese griechischen Männer jedenfalls an Jesus angesprochen haben. Und nun wollen sie ihn endlich persönlich kennenlernen. Philippus leitet ihr Anliegen an Andreas, einen weiteren frühen Anhänger Jesu weiter, erst der trägt es dann zusammen mit Philippus Jesus vor. Wir wissen nicht, ob von dieser einfachen Anfrage etwas im „Stille-Post“-Verfahren verloren gegangen ist oder verdreht wurde, aber Jesu Antwort scheint auf dem ersten Blick so gar nichts mit der ganz konkreten Anfrage zutun zu haben, ihn doch einmal persönlich kennenlernen zu wollen, wenn er antwortet:

„Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.“

Auch danach erfahren wir nicht, ob es für die neugierigen Griechen eine persönliche Audienz bei Jesus gegeben hat. Lag es an der Stillen Post, oder ist das ein typisches Beispiel von Fehlkommunikation? Hat Jesus nicht richtig verstanden, was die Griechen da von ihm wollten?

Jesus ist mehr als ein Mensch, der Tote erweckt, Wunder vollbringt und Lehre fürs Leben verbreitet. Für den Schreiber des Evangeliums, Johannes, ist er der Sohn Gottes. Das Wort Gottes, das aus Gottes „Mund“ hervorgeht und bei Gott schon vor Anbeginn der Zeit war. Also: in aller Ewigkeit mit Gott verbunden ist, lange bevor wir, lange bevor jene Griechen das Licht der Welt erblickten und wieder ihre Augen schlossen.

Beim ersten Hören mag uns Jesu Antwort auf eine so simple Frage, ihn doch bitte sehen zu dürfen, abgehoben und daneben erscheinen. Doch sie zielt ins Schwarze und geht tiefer als jedes „Ja, lasst sie herkommen und ich schüttele ihnen die Hand!“ Freilich würde uns das heute wohl mindestens eben so aus den Schuhen hauen, wie die Griechen damals – eine Audienz bei Jesus, dem Sohn und Wort Gottes selbst. Von Angesicht zu Angesicht. Wie sehr wir uns danach sehnen, endlich die Gewissheit zu haben, dass er da ist und nicht nur eine Legende ist, von der gesprochen und geschrieben wird.

Und gerade weil uns heute diese Sehnsucht und das Verlangen nach Sicherheit und Gewissheit so sehr mit diesen griechischen Leuten vor gut 2000 Jahren verbindet, und Jesus nicht nur diese, sondern auch uns im Kopf und Herzen hatte, fällt seine Antwort so weit aus. In einer anderen Übersetzung, der Basisbibel, wird der Bezug seiner Antwort auf die Anfrage der Griechen, ihn sehen zu dürfen, noch etwas deutlicher. Dort ist die Antwort Jesu wie folgt übersetzt: „Die Stunde ist gekommen! Jetzt wird der Menschensohn in seiner Herrlichkeit sichtbar!“

Mit der Anfrage der Griechen – stellvertretend für die Menschen der weiten Welt, ihn sehen zu dürfen, Gewissheit über ihn erlangen zu dürfen – verkündet Jesus, dass dieser Moment nun für alle Welt sichtbar werden wird. Die Herrlichkeit, die er – der „Menschensohn“ Gottes – verkörpert, wird für sie sichtbar, sie werden ihn sehen. Was folgt, wissen wir, gerade jetzt in der Passionszeit, die aufs Kreuz zugeht: sein Tod, aber ebenso seine österliche Auferstehung.

Der heutige Sonntag Laetare wird im Kirchenjahr nicht umsonst „kleines Osterfest“ genannt. Inmitten der Leidenszeit Jesu vor Ostern, gibt dieser Sonntag und der heutige Predigttext einen Ausblick auf das, was da kommt. Dieser Tag und Jesu Worte lassen uns schauen und sehen, was Gott mit Jesus vorhat und zugleich, was er mit uns vorhat. Weder Jesus noch uns bleiben Leiden und Tod erspart. Aber dabei bleibt es nicht stehen. Wie Jesus selbst mit Blick auf sein wie unser Leben spricht: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.

Jesus stellte den Griechen damals und uns heute mit diesen Worten ein Bild davon in den Kopf, das wir gerade jetzt wieder in der Natur erblicken können, da der Frühling kommt. Es ist ein Anblick, eine Audienz, die Gott uns jedes Jahr aufs Neue gewährt. Auf den Feldern, am Wegesrand und auf den Wiesen: Das Korn, der Same, der in die Erde fällt. Sie müssen erst vergehen, erst sterben, bevor neues Leben in so großer Vielfalt, in Form voller Ähren oder wunderschöner Blumen hervorgeht.

Jene Griechen baten stellvertretend für die Welt um eine private Audienz, Jesus gab mit seiner Antwort und dem Bild vom Korn, das in die Erde fällt, der ganzen Welt einen Ausblick auf das, was Gott mit ihnen und mit uns vorhat. Von so manchen Leiden, was davor liegt, ist nichts genommen, dafür aber diese Hoffnung auf ein neues Leben gegeben. Wie das Korn davon keine Vorstellung haben kann, so ist es auch für uns, und so war es auch für die Griechen damals, die in aller Hoffnung nach Jerusalem kamen.

Was sie damals verlangten, war Jesus zu sehen und Gewissheit zu erlangen. Was Jesus den Menschen bis heute bietet, ist Gott jeden Tag zu erblicken und Freude und Frieden zu finden. Im kleinsten Korn, das stirbt und wieder aufblüht, aber auch in unser Leben mit seinen Tälern und Höhen, seinem Ende und neuen Anfang. Amen.

## **Fürbittengebet**

Guter Gott,

vor einem Jahr kam die Corona-Pandemie auch bei uns in voller Breite an. Wir hatten keine Vorstellung davon, was uns erwarten würde, keine Ahnung, dass wir auch noch ein Jahr später vor jeder neuen Welle zittern würden, trotz all der Fortschritte und Erkenntnisse. Viele Menschen mussten ihr Leben lassen, während so manches Murren zunahm. Hilf uns, diese Toten nicht als reine Statistik zu verdrängen; lasse uns den Mut und die Zuversicht nicht zu verlieren, aber lasse auch all unser Bemühen und Ausharren der vergangenen Monate nicht vergebens gewesen sein.

Allmächtiger Gott,

manches bereitet uns dieser Tage und Wochen nicht nur Kopfzerbrechen, sondern auch Unmut und Unzufriedenheit. Lasse uns das nicht aneinander ausleben, sondern sei uns immer wieder ein Gegenüber, dem wir nicht nur unseren Dank, sondern auch so manchen Frust anvertrauen dürfen. Und stelle uns Menschen an die Seite, die so manches mit uns ertragen, uns so manches abnehmen und verzeihen.

Barmherziger Gott,

wir verurteilen jegliche Bereicherung einzelner durch das Leiden anderer. Auch in den vergangenen Monaten der Pandemie haben sich so manche Menschen durch Spekulationen, Betrug und Korruption am Leiden und an den Sorgen so vieler bereichert. Verkleidet an den Haustüren, aber auch in Ämtern und Funktionen in Politik und Wirtschaft. Lasse uns eintreten für ein gerechtes Miteinander, für menschliches und nachhaltiges Wirtschaften.

Ewiger Gott,

wir denken an all die Menschen, die keine Hoffnung mehr haben. Die allein und traurig sind. Die hungrig sind nach Leben, Gemeinschaft und auch etwas Anerkennung. In deinen Augen sind sie nicht weniger wert als wir es sind. Vor dir sind alle gleich. Lasse auch uns nicht das Leben der Menschen rein an unseren Maßstäben wie Wirtschaftlichkeit und Erfolg messen. Lasse uns im Anderen jederzeit auch das Gesicht deines Sohnes erblicken, der sprach: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

## **Unser Vater...**

### **Lied: Korn das in die Erde (EG 98)**

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt. Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn - hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

## **Segen**

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.

## **Musik zum Ausgang**

## Wussten Sie schon,

**...dass wir vorerst nur dann Präsenzgottesdienste in den Kirchen feiern, wenn der regionale Inzidenzwert unter 50 pro 100.000 Einwohner liegt? Die entsprechenden Termine können Sie dem Gemeindebrief entnehmen. Eine Voranmeldung zum Gottesdienst ist bis zum Vorabend vor dem Gottesdienst mit Angabe von Teilnehmerzahl und Kontaktdaten erforderlich. Ferner gelten die allgemeinen AHA-Regelungen, der Verzicht auf Gesang und das Tragen eines medizinischen Mundschutzes.**

**...dass ab diesem Montag auch in Schaumburg ein Testzentrum eröffnet werden soll? Beachten Sie dazu die öffentlichen Mitteilungen des Landkreises und der Zeitungen. Sie können sich als Schaumburger auch jetzt schon einmal pro Woche kostenfrei in Minden an Kanzlers Weide testen lassen. Voranmeldungen sind möglich, aber nicht nötig.**

**...dass Sie liebe Familienmitglieder und Freunde, die in Pflegeheimen und Seniorenresidenzen untergebracht sind, besuchen können? Dazu ist eine telefonische Voranmeldung in der jeweiligen Einrichtung erforderlich und der Nachweis eines maximal 36-Stunden alten Tests. Andernfalls werden sie vor Ort getestet werden können und bei negativem Ergebnis den Besuch durchführen dürfen.**

**Wir danken Herrn Räuschel für die Orgelmusik und allen weiteren Beteiligten für die Mitwirkung am Onlinegottesdienst – und wünschen Ihnen und Euch allen einen gesegneten Sonntag Laetare in der Passionszeit!**